

„Industrialisierung“ – ein Unterrichtsmodell zur Förderung selbstständigen Lernens

Die vorliegende Quellensammlung ist im Rahmen eines unter der Leitung von Herrn Axel Jürgens stehenden Projektes am Widukind-Gymnasium Enger entstanden. Dankenswerterweise hat die Projektgruppe dem Historischen Museum Bielefeld die Quellen und Dokumente zur Verfügung gestellt, damit sie als museumspädagogisches Material genutzt und an Lehrerinnen und Lehrer verteilt werden können.

Im Folgenden erläutert Axel Jürgens, welche Intention hinter der Erarbeitung der Materialien steht und wie sie in Kombination mit einem Museumsbesuch im Schulunterricht eingesetzt werden können.

Ein wesentliches Ziel des Geschichtsunterrichts ist selbstständiges, kritisches Lernen. Hierzu bietet das Museum als außerschulischer Lernort gute Möglichkeiten. Der große Vorteil selbstständigen Arbeitens an Exponaten im Museum wird jedoch so wenig genutzt, weil organisatorische Hemmnisse des Stundenplans diesem entgegen stehen. Das oben dargestellte Modell eröffnet Chancen für einen solchen Geschichtsunterricht im Museum.

Bielefeld steht als Modell für die Industrialisierung in der Region Ostwestfalen. Zu Beginn der Unterrichtseinheit wird eine ganztägige Exkursion nach Bielefeld durchgeführt. Hier werden das Historische Museum, das Fabrikgebäude der Ravensberger Spinnerei, die Reste der Mechanischen Weberei, ein Wohnheim für angeworbene Arbeiterinnen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts sowie die Wäschefabrik Winkel aus dem frühen 20. Jahrhundert besucht. Vorbereitet wird die Exkursion in themendifferenzierter Gruppenarbeit anhand von folgenden Materialienmappen:

1. Das Leinengewerbe in Bielefeld vor der Industrialisierung
2. Streit in der Familie Delius
3. Die Gründung von Fabrikanlagen
4. Arbeits- und Lebensbedingungen
5. Die Nachfolgeindustrien¹

Im Historischen Museum suchen die Gruppen relevante Exponate und binden diese in ihre Vorträge ein, die sie auf der Grundlage ihrer Materialien vor Ort halten.

Nach einer unterrichtlichen Auswertung der Exkursion nach Bielefeld arbeiten die Schülerinnen und Schüler in den nachfolgenden vierstündigen Blöcken themendifferenziert in fünf Gruppen:

- Ratingen / Elberfeld: Diese Region steht für frühe Industrialisierung in Deutschland, 1784 gründete Brügelmann in Ratingen die erste Fabrik auf dem Kontinent.
- Industrialisierung in Stadt und Kreis Herford: ein eher abgebrochener Entwicklungsansatz; das Ausweichen auf Zigarrenherstellung bleibt ohne Sogwirkung.
- Lippe im Industriezeitalter: Beispiel blockierter Entwicklung angesichts starrer Strukturen.
- Minden im Industriezeitalter: Ansiedlung von Industrieanlagen war innerhalb der Festungsmauern angesichts enger Bebauung nicht möglich, außerhalb der Festungsmauern wurde Bebauung aus militärischen Erwägungen untersagt. Als die

¹ Im Sommer 2002 wurden die Materialienmappen unter Mitarbeit von Julia Müller und Jörn Bodeck neu konzipiert und überarbeitet.

Festung nach dem Deutsch-Französischen Krieg aufgehoben wurde, war der erste Industrialisierungsschub an Minden vorbeigezogen.

- Die Köln-Mindener Eisenbahn: Dieser Sektor leistet die Verknüpfung zwischen dem rheinischen (Ratingen / Elberfeld) und dem ostwestfälischen (Herford, Minden, Bielefeld, Lippe) Raum und öffnet den Blick auf den Leitsektor Schwerindustrie.

In etwa vier vierstündigen Einheiten bearbeiten die Schülerinnen und Schüler bereitgestellte Materialmappen. Ziel ist wiederum jeweils ein Vortrag der Gruppen. Für die erste vierstündige Sitzung erhalten die Schülerinnen und Schüler Hinweise auf „Einstiegsmaterialien“. Danach organisiert jede Gruppe die Arbeit selbstständig. Der Lehrer hat die Funktion eines Beraters.

Alle Gruppen erstellen für ihren Vortrag eine Thesenpapier, die eine Struktur des bearbeiteten Sachfeldes sowie inhaltliche Kernaussagen beinhalten muss. Eingeleitet wird dieses Papier von einer von der Gruppe selbst zu formulierenden Leitfrage (Beispiel: „Warum entwickelte sich Herford nicht zu einer industrialisierten Stadt wie Bielefeld, obwohl Herford zunächst weiter entwickelt zu sein schien?“ Jede Gruppe hat die Aufgabe, ein Kernmaterial (Textquelle) auszuwählen und beim Vortrag adressatenorientiert in den Mittelpunkt zu stellen.

Die Bearbeitung der verschiedenen Industrialisierungsansätze zeigt: Es gab nicht die Industrialisierung. Fördernde bzw. hemmende Kräfte werden von den Gruppen herausgestellt und in einer abschließenden Auswertung im Plenum verglichen.

Die Arbeit der Gruppen an den Materialienmappen findet in Räumlichkeiten außerhalb der Schule (Gemeindehaus, Rathaus, Jugendzentrum) statt, um zu gewährleisten, dass der Lernprozess nicht immer wieder durch Klingeln unterbrochen wird. Außerdem ist es nicht machbar, fünf Schülergruppen in einem Klassenraum traditionellen Zuschnitts gleichzeitig arbeiten zu lassen. Pausen bestimmen die Schülerinnen und Schüler selbst.

Die Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler sind außerordentlich hoch, aber die Ergebnisse der Schülerleistungen überzeugen, Geschichtsunterricht unter veränderten Rahmenbedingungen und mit eindeutiger Schwerpunktsetzung durchzuführen.

Selbstverständlich können die Materialien zur Industrialisierung in Bielefeld auch unabhängig von den nachfolgenden Schwerpunkten (Ratingen, Herford etc.) zur Vorbereitung selbstständigen Arbeitens im Historischen Museum genutzt werden.

Rückfragen an:

Axel Jürgens

Widukind-Gymnasium Enger

Tiefenbruchstr. 22

32 130 Enger

05224-978037